



Nr. 2

Oktober 2006

metallnachrichten

Für die Beschäftigten der Weißen Ware

Streik bei der BSH in Berlin

Demo vor der Zentrale in München

Bosch Siemens Hausgeräte (BSH) will sein Waschmaschinenwerk in Berlin Anfang 2007 schließen. Die Verhandlungen über eine Fortführung der Produktion waren ein bloßer Schwindel. Die BSH-Geschäftsführung spielte auf Zeit, um ihre anderen Fabriken von der Berliner Vorfertigung unabhängig zu machen. Als dies soweit war, ließ sie die Verhandlungen platzen. Der Belegschaft blieb nur, in einen unbefristeten Streik zu treten.

Die BSH verlangte Einsparungen beim Entgelt von über zehn Millionen Euro. Im Gegenzug wollte sie ihrerseits „großzügig“ auf ebenfalls zehn Millionen Euro verzichten. Sie nannte dies einen Fehlbetrag, aber es wäre ein Weniger an Gewinn gewesen.

Um die Arbeitsplätze der Beschäftigten zu retten, legten Betriebsrat und IG Metall Vorschläge vor. Die hätten in Summe die geforderte Einsparung erbracht. Mit einer hanebüchenen Be-

gründung stellte die BSH die Summe in Abrede: Die von der IG Metall angebotene zusätzliche Arbeitszeit sollte bei den Angestellten nur zur Hälfte als kostenwirksam gelten. Am Ende blieb selbst nach den frisierten Zahlen der Gegenseite eine Lücke von gerade mal drei Millionen Euro.

Das ist nicht einmal ein Prozent des BSH -Jahresgewinns (2005: 500 Millionen). Darauf verzichten und dafür die Existenz von fast 600 Leuten und ihrer

Familien sichern - das kam für die Herren nicht in Frage. Die Geschäftsführer kommen aus der verfahrenen Lage nicht heraus. Es sei denn, sie hören auf, die Schließung zu betreiben. Ansonsten bleibt der Belegschaft nur, an ihren Streikzielen festzuhalten: Eine vernünftige Abfindung, eine langfristige Qualifizierungsgesellschaft und eine gute Vorruhestandsregelung. Das alles brauchen die BSHler in Berlin jetzt.

Und sie brauchen unsere Unterstützung:



Am 19. Oktober 2006, 11 Uhr, München, Carl-Wery-Strasse 34

demonstriert die Weiße Ware-Branche gemeinsam mit ihren BSH-Kolleginnen und -Kollegen für den Erhalt der Berliner Arbeitsplätze.



Nr. 2

Oktober 2006

metallnachrichten

Für die Beschäftigten der Weißen Ware

Streik bei der BSH in Berlin

Demo vor der Zentrale in München

Bosch Siemens Hausgeräte (BSH) will sein Waschmaschinenwerk in Berlin Anfang 2007 schließen. Die Verhandlungen über eine Fortführung der Produktion waren ein bloßer Schwindel. Die BSH-Geschäftsführung spielte auf Zeit, um ihre anderen Fabriken von der Berliner Vorfertigung unabhängig zu machen. Als dies soweit war, ließ sie die Verhandlungen platzen. Der Belegschaft blieb nur, in einen unbefristeten Streik zu treten.

Die BSH verlangte Einsparungen beim Entgelt von über zehn Millionen Euro. Im Gegenzug wollte sie ihrerseits „großzügig“ auf ebenfalls zehn Millionen Euro verzichten. Sie nannte dies einen Fehlbetrag, aber es wäre ein Weniger an Gewinn gewesen.

Um die Arbeitsplätze der Beschäftigten zu retten, legten Betriebsrat und IG Metall Vorschläge vor. Die hätten in Summe die geforderte Einsparung erbracht. Mit einer hanebüchenen Be-

gründung stellte die BSH die Summe in Abrede: Die von der IG Metall angebotene zusätzliche Arbeitszeit sollte bei den Angestellten nur zur Hälfte als kostenwirksam gelten. Am Ende blieb selbst nach den frisierten Zahlen der Gegenseite eine Lücke von gerade mal drei Millionen Euro.

Das ist nicht einmal ein Prozent des BSH -Jahresgewinns (2005: 500 Millionen). Darauf verzichten und dafür die Existenz von fast 600 Leuten und ihrer

Familien sichern - das kam für die Herren nicht in Frage. Die Geschäftsführer kommen aus der verfahrenen Lage nicht heraus. Es sei denn, sie hören auf, die Schließung zu betreiben. Ansonsten bleibt der Belegschaft nur, an ihren Streikzielen festzuhalten: Eine vernünftige Abfindung, eine langfristige Qualifizierungsgesellschaft und eine gute Vorruhestandsregelung. Das alles brauchen die BSHler in Berlin jetzt.

Und sie brauchen unsere Unterstützung:



**Am 19. Oktober 2006,
11 Uhr, München,
Carl-Wery-Strasse 34**

demonstriert die Weiße Ware-Branche gemeinsam mit ihren BSH-Kolleginnen und -Kollegen für den Erhalt der Berliner Arbeitsplätze.